

lich, z. B. das Wort *nefer* „Saute“ mit den Bildern für Wasser (n), Krönschlange (f) und Mund (r) zu schreiben; je mehr aber das Schreiben in Uebung kam, um so mehr mußte man auf Kürzung und Erleichterung des Verfahrens bedacht sein. Frühzeitig fing man daher an, die ursprünglichen Bilder in compendiböser Form darzustellen; später ging man dazu über, dieselben bloß anzudeuten. So ist es mit den heutigen chinesischen Zeichen geschehen, welche nur sehr von fern an die ursprünglichen Bilder erinnern; ebenso sind in der babylonischen Keilschrift die sumerischen Bilder nur noch sehr schwer zu erkennen. Für die Gestaltung dieser neuen Zeichen blieb maßgebend das Material, auf welches man schrieb. Mußte die Schrift in Stein oder Holz gehauen werden, so konnten nur edige, steife Figuren hergestellt werden; Metall machte abgerundete Formen möglich; eine weiche Thonplatte erlaubte dem Stichel besonders solche Zeichen, in welchen der Keilstrich das Element bildet; auf einer glatten Fläche endlich oder auf Papier war für das Schreibrohr, die Feder oder den Pinsel kein Hindernis für irgendwelche Gestaltung gegeben. Ein Beispiel ist folgendes. Der Begriff „Garten“ und das entsprechende Wort *schni* ward in Ägypten zuerst so dargestellt: ; es sind große und kleine Bäume in der Hede. Abgekürzt ward dieses Bild schon in der Hieroglyphenschrift zu . Die hieratische Schrift machte daraus oder . Noch immer mit der Bedeutung des ganzen Wortes *schni*. Später aber ward dieses Zeichen nur akrophonisch für *sch* gebraucht und zu dem demotischen und dem koptischen gestaltet. Dieser Gang der Schriftentwicklung läßt sich bei denjenigen Völkern der alten und der neuen Welt, welche als Träger der Kultur angesehen sind, gleichmäßig verfolgen. Bei den Ägyptern reicht dieser Fortschritt in unvordenkliches Alterthum; denn die ihnen eigenthümliche Hieroglyphenschrift war in der ältesten bekannten Zeit schon zur Lautschrift geworden (Erman II, 449), aus der sich dann die hieratische und später die demotische Schrift entwickelte. Die uralten Inschriften der ersten Bewohner von Babylonien zeigen noch reine Bilder- und Begriffsschrift (Hilprecht, Cuneiform Texts [The Babyl. exped. of the university of Pennsylvania, Series A] I, 2, Philadelphia 1896, 36 and pl. 36—42). Aus ihr entwickelte sich unter dem Einfluß des verwendeten Materials die babylonische Keilschrift als theils lautliche Silbenschrift, theils ideographische oder Begriffsschrift, wie schon oben angegeben. Daß die chinesische Schrift ursprünglich eine Bilderschrift war, ist konstante Lehre der Chinesen, welche durch einzelne aus dem Alterthum erhaltene Texte bestätigt wird (Abel-Rémusat 1 ss.). Die Ähnlichkeit, welche manche dieser Bilder mit den auf babylonischem Boden entstandenen besitzen, ist

vielleicht nicht zufällig, da die Chinesen ebenso, wie die sumerischen Schriftfinder in Babylonien waren, hamitischer Herkunft sind, und die chinesische Kultur nicht unwahrscheinlich aus der mesopotamischen hergeleitet werden kann. Ob auch die Kultur der hamitischen Ägypter aus derselben Quelle herzuleiten ist, muß vorläufig freilich unentschieden bleiben, da die betreffenden Untersuchungen sich auf ein graues Alterthum zurückstrecken, dessen Dunkel einstweilen noch nicht aufgehellt werden kann; doch fehlt es nicht an Gelehrten, welche sich für Bejahung dieser Frage aussprechen. Merkwürdig ist nun, daß in der neuen Welt, namentlich in Californien, Mexiko und Peru, deren jedenfalls hamitische Bewohner in den ersten christlichen Jahrhunderten zu Schrift gekommen sein wollen, sich die Reste einer Kultur finden, welche mit der ägyptischen durchaus homogen ist, und daß auch dort seit unvordenklicher Zeit eine Bilderschrift üblich war, welche erst durch den Einfluß der Spanier in später Zeit zur Lautschrift und Buchstabenschrift geworden ist (Bauer 174 ff.). Ferner haben die letzten Jahre zur Entdeckung einer alten Kultur bei den hamitischen Hethitern (s. d. Art.) geführt; auch bei diesen ist eine zur Ideenschrift gewordene Bilderschrift bestanden, welche man vorläufig noch als eine vollständige Nachahmung der ägyptischen Hieroglyphenschrift betrachten darf. Durch die beiden letzten Thatfachen würden wir daher nicht gehindert sein, den Ursprung der gesamten Schrift auf Erden bei einem alten hamitischen Culturvolk zu erblicken, dessen Bezeichnung vorerst noch nicht gegeben werden kann; dann aber ist festzustellen, daß die Schrift sich zuerst nach drei Richtungen entwickelt hat, deren Verfolgung eine Geschichte des gesamten Schriftthums auf Erden möglich macht.

Hierbei ist auf ein untergeordnetes Moment zu achten, das nicht ohne Wirkung auf die Gestaltung der Schrift geblieben ist. Die Anordnung der einzelnen Schriftzeichen war von jeher eine verschiedene. Bei der ältesten Schrift in Babylonien wurden die einzelnen Zeichen von links nach rechts in Zeilen neben einander gesetzt, und zwar so, daß das erste Zeichen der zweiten Zeile sich an das letzte der ersten Zeile schloß. In der chinesischen Schrift wurden von Anfang an die Silbenzeichen senkrecht unter einander gesetzt, und so entstandenen Zeilen, welche von rechts nach links auf einander folgten; an dieser Schreibung ist bis heute nichts geändert worden. Bei den Ägyptern war für die Anordnung der Hieroglyphen der Umstand maßgebend, daß dieselben zu decorativen Zwecken verwendet wurden; die einzelnen Zeichen wurden daher senkrecht oder waagrecht in Zeilen geordnet. Bei letzterer Zusammenstellung schrieb man von rechts nach links, aber auch von links nach rechts, wenn das letztere passender erschien; die einzelnen Bilder wurden immer so gestaltet, daß die Köpfe der lebenden Wesen nach dem Anfang gerichtet erschienen. In der hethitischen Schrift stehen immer